

## Weihnachtsandacht

Wenn man uns fragen würde, was wir uns für das nächste Weihnachten wünschen, dann wäre bei vielen wohl die Antwort: Dass alles wieder normal ist. Ein Spruch, den ich in letzter Zeit öfter gelesen habe, lautet: „Kann mal jemand das Jahr 2020 löschen – es hat ein Virus.“ Und es stimmt ja, es war vieles schwer und beschwerlich, manches auch richtig schlimm. Wobei, ohne irgendetwas da zu beschönigen: Für viele Menschen auf unserer Welt sind selbst normale Jahre noch viel schwerer, anstrengender, belastender als dieses Jahr für mich hier war. - Würde ich das Jahr 2020 am liebsten gelöscht haben? Nein, jedenfalls nicht komplett. Denn es gab da ja auch Dinge und Erfahrungen, die ich nicht missen, die ich nicht gelöscht haben will. Und das sind vor allem Erfahrungen von Zuwendung, von Solidarität und Güte, von Gemeinschaft. Erfahrungen von Nähe und Liebe. Vielen Menschen ist in diesem Jahr noch einmal bewusster geworden, dass dies das ist, was wir Menschen wohl vor allem brauchen: Nähe, Zuwendung, Güte, Liebe. Und deswegen ist Saras Weihnachtsgeschenk so toll:

Die kleine Sara hat für ihren Papa als Weihnachtsgeschenk eine Dose mit Goldpapier beklebt. Ihr Papa ist ganz gespannt. Er macht die Dose auf – und macht ein langes Gesicht: „Die Dose ist ja ganz hübsch. Aber da ist ja gar nichts drin. Nur eine leere Dose.“ Sara fängt an zu weinen. „Aber Papa, die Dose ist doch gar nicht leer. Papa, spürst Du das denn nicht? Ich habe die Dose ganz voll gemacht mit Küssen für Dich.“ Jetzt fängt Papa fast an zu weinen, nimmt Sara auf den Arm, drückt sie fest an sich. Diese leere Dose ist das schönste Weihnachtsgeschenk überhaupt. Denn sie ist ja gar nicht leer, sie ist randvoll gefüllt mit Küssen seiner Tochter. Randvoll gefüllt mit der Liebe seiner Tochter. - Das Goldpapier an der Dose ist nur eine Äußerlichkeit. Wertvoll und kostbar wird das Geschenk erst, als der Vater den wahren Inhalt entdeckt. Genau so ist es mit Weihnachten. Da gibt es viel Äußeres, viel Deko. Kerzen und Geschenke und Weihnachtsbaum und leckeres Essen sind schön und nett. Wirklich *wichtig und kostbar* wird Weihnachten erst, wenn wir den eigentlichen Inhalt, das eigentliche Geschenk für uns entdecken: Die Liebe. Liebe zwischen Menschen. Und Gottes Liebe, die im Kind in der Krippe Gestalt gewinnt. - Dass dies tatsächlich so ist, dass in dem Kind in der Krippe Gottes Liebe Gestalt gewinnt, das kann ich nur erkennen, wenn ich nicht bei dem Kind in der Krippe stehen bleibe: Ich muss mich einlassen auf den Mann, der aus diesem Kind geworden ist. Auf den Prediger aus Nazareth, der so von Gott gesprochen hat, als ob er ihn ganz genau kennt. Auf den Mann am Kreuz, der Einsamkeit und Leid von uns Menschen bis zum Letzten geteilt hat. Und dessen Tod keineswegs das Ende seiner Geschichte ist. Im Johannesevangelium wird in einem

Vers zusammengefasst, was da an Weihnachten seinen Anfang nimmt und dann im ganzen Leben Jesu passiert: „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, ihn uns schenkte, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.*“ (Johannes 3, 16). Das Kind in der Krippe ist Gottes Geschenk, in dem seine Liebe Gestalt gewinnt – so wie Saras Liebe in ihrer Kussdose Gestalt bekommt.

Nun kann man ja fragen: Was habe ich von Gottes Weihnachtsgeschenk? Es bringt ja keinen direkten Nutzen: Es beendet nicht die Coronapandemie, ist kein Schutz gegen Krankheit, schlechte Noten, Arbeitslosigkeit, den Klimawandel, den Streit in der Familie. Auch Saras Geschenk hat ja keinen direkten Nutzen. Und doch ist es für ihren Papa das wichtigste Geschenk überhaupt – weil es ihm die Liebe seiner Tochter zeigt. - Jesus, das Weihnachtsgeschenk Gottes, gibt mir Antwort auf die Grundfrage meines Lebens: Für wen bin ich wirklich wichtig? Wer mag mich wirklich? Trotz meiner Macken, trotz meiner Fehler, trotz der Dinge, die ich selber an mir nicht ausstehen kann? - Weihnachten zeigt uns: Wir sind nicht nur Staubkörner im Weltall. Sie und ich, wir sind von Gott so geliebt, so wichtig, dass Gott nicht weit weg im Himmel bleibt, fern und unberührt. Sondern dass er in Jesus zu den Menschen kommt, um uns nahe zu sein. Wo ich das glaube, da löst das nicht meine Probleme. Aber es gibt mir eine Grundlage für mein Leben: Egal, was kommt: Ich bin von Gott geliebt. „*So sehr hat Gott dich und mich geliebt, dass er seinen einzigen Sohn geschenkt hat.*“ - Wo wir Nähe und Liebe erfahren, hoffentlich von anderen Menschen und von Gott, da gibt das Kraft, um mit den kleinen und großen Problemen umzugehen. Die Botschaft von Weihnachten ist nicht: Es wird schon alles gut. Die Botschaft von Weihnachten ist: Ihr seid geliebt. Und ihr seid nicht allein – egal, was kommt. Darum heißt es in der Weihnachtsgeschichte: „*Fürchtet euch nicht – denn für euch ist heute der Heiland geboren*“

Eine Mutter erzählte: "Wenn ich meinen kleinen Sohn bitte, dass er mir einen Kuss gibt, dann sagt er manchmal, dass er keinen mehr hat - oder nur kaputte. Da muss ich ihm erst selbst Küsse geben, dann hat er wieder welche, die er weitergeben kann." Wir müssen erst geküsst werden, um küssen zu können, geliebt werden, um lieben zu können. Ich wünsche uns, dass wir Gottes Kuss, Gottes Liebe im Kind von Bethlehem glauben, spüren, aufnehmen. Und dadurch dann auch selber kussfähiger und kussfreudiger werden. Fähiger werden, liebevoll umzugehen mit unseren Mitmenschen, fürsorglich mit den Armen und Benachteiligten, sorgsam mit der Schöpfung. Und es dann hoffentlich auch spüren, was die französische Philosophin Simone Weil erlebt und so beschrieben hat: „Gott existiert, weil meine Liebe nicht illusorisch ist.“ Amen  
(Pfr. O. Ruoff, Weihnachten 2020)

